

Der Weinbau in Kilsheim

Im 7. Jahrhundert bekehrte **St. Kilian** und **St. Bonifazius** und ihre Gefährten die Franken zum Christentum.

Gründung eines Klosters in Tauberbischofsheim durch die Hl. Lioba. Mönche errichteten Klöster und landwirtschaftliche Siedlungen im Taubertal und brachten so auch den Weinbau mit.

1151 Gründung von Kloster Bronnbach durch Bernhard von Clairvaux

1471-1497 Bau der Kilsheimer Kirche im gotischen Stil. Im Chor wurden sechs Wappenschilder angebracht, eines zeigt einen Weinbergkarst und zwei breite halbmondförmige Winzermesser. Zeichen einer **St. Urbani-Bruderschaft**

1528 Stadtverordnung, erlassen durch Albrecht von Mainz

In ihr wird die St. Urban Bruderschaft erwähnt, sowie die Abgabe von Wein angeordnet.

Indizien für den Weinbau sind heute noch gebräuchliche Flurnamen wie **Weingarten, Häckersgraben und Weinstraße.**

Die schönsten Zeugnisse sind die **Träubelesbildstöcke** in Stadt und Flur. Einer der Schönsten in ganz Franken zeigt die Himmelskönigin aus dem Jahre 1739.

1760 Bau des Weinkellers vom Kloster Bronnbach in Reicholzheim. Aufzeichnung des Kilsheimer Bürgers Johannes Schreck von **1798 bis 1838** über das Wetter, Wein und Getreideernte. Um die **Jahrhundertwende 1900** wurde die Blattkrankheit

-Peronospera- und die Reblaus eingeschleppt und brachte den Weinbau fast zum Erliegen.

1823 machte der Pfarrer Josef Schmitt den Kilsheimer Bauern den Vorschlag, die Reben zu roden. Er schreibt: „Die Reben machen die meiste Arbeit und bringen den geringsten Gewinn“

1922 stehen in Kilsheim noch ca. 50 a. Reben

Nach dem 1. Weltkrieg erfolgte der **Anbau von Hybridreben**, da diese Peronospera resistent, jedoch gegen die Reblaus anfällig waren.

1938 erfolgte deren Zwangsrodung.

Das Reb Gelände wurde neu festgelegt und eine Feldbereinigung vorgenommen. Bedingt durch den 2. Weltkrieg konnte diese jedoch erst **1944** abgeschlossen werden. In den **1950er Jahren** erfolgte der Anbau der ersten **Pfropfreben.**

Das Motto hieß „Ökologie statt Chemie“

Gepflanzt wurden im Mischsatz Müller-Thurgau und Silvaner Reben.

1953 traten die meisten Winzer von Kilsheim der 1951 in Reicholzheim gegründeten „Winzergenossenschaft Badisches Frankenland“ bei.

Die Kilsheimer Weinlage wurde als „**Hoher Herrgott**“ benannt und deren Wein unter diesem Namen vermarktet.

1967 wurde für Kilsheim eine Flurbereinigung angeordnet.

1972 erfolgte die Gründung einer Rebaufbaugenossenschaft und die Neuanlage von 15 ha. Reben.

1980 wurde das erste Weinfest, ca. 100 m oberhalb dieses Standortes, beim Caravacca-Kreuz abgehalten und **1983** der 1936 gegründete Obstbauverein in Winzerverein umbenannt.

Die derzeitige Rebfläche beträgt ca. 30 ha. und wird von etwa 90 Winzerfamilien im Nebenerwerb betrieben.

Im Ertrag stehen überwiegend die Rebsorte Müller-Thurgau, die Sorten Kerner, Schwarzriesling, Dornfelder und neuerdings die gegen Peronospera und Oidium resistente Rotweinsorte Regent. Bereits seit 1991 wird in den Kilsheimer Rebflächen kein Insektizid mehr ausgebracht. Der in den Ertragsrebflächen gefürchtete Traubenwickler wird mit der für den Menschen und die Insektenwelt unschädlichen Pheromon –Verwirrmethode- bekämpft.

Stand: 1990er Jahre

Die Reblage KÜlsheimer Hoher Herrgott

KÜlsheim hat ca. 31 Hektar bestockte Rebfläche. 2/3 dieser Fläche ist mit Weißweinen bestockt.

Als Hauptsorte ist dabei der Müller Thurgau zu nennen, der auf ca. 15 Hektar angebaut wird. Weitere Weißweinsorten sind der Weiße und Graue Burgunder (ca. 2 ha) Bacchus und Silvaner je ca. 1 ha und den Kerner der gerne als Sektgrundwein angebaut mit ca. 0,5 ha.

Die Anbaufläche von ca. 11 ha Rotwein verteilt sich auf die beiden Hauptsorten, den Regent mit ca. 4,5 ha und den Schwarzriesling mit ca. 4 ha. Daneben werden auf weiteren 2,5 ha der Späthburgunder, Sankt Laurent, Carbanet Mito und Dornfelder angebaut.

Auf einer Fläche von 12 ar wird auch die einzige autochthone Rebsorte im Taubertal der Tauberschwarz angebaut. Eine autochthone Sorte wächst dort, wo sie entstanden ist.

Die Rebflächen werden von ca. 36 Winzern bewirtschaftet, die sich der GWF, Winzergemeinschaft Franken, angeschlossen haben. Daneben gibt es noch 6 Selbstvermarkter und Winzer die ausschließlich für den Eigenverbrauch Reben bewirtschaften. Drei Winzer der Selbstvermarkter sind nicht in KÜlsheim ortsansässig.

In unserer Rebanlage dem KÜlsheimer Hohen Herrgott wurde von den Winzern ein Sortenweinberg angelegt, in dem 22 verschiedene Weinsorten kultiviert werden und die mit Erklärungstafeln beschrieben werden.

Wurden vor 10 Jahren hauptsächlich Rotweinsorten bei einer Neuanpflanzung gewählt, hat sich dieser Trend gewandelt und heute werden wieder Weißweinsorten bei einer Neuanpflanzung bevorzugt. Ein zurück zu alten traditionellen Sorten, die hier schon lange angebaut und sich bewährt haben, ist erkennbar. Verstärkt werden die Sorten Müller Thurgau, Bacchus und auch wieder der Silvaner bei einer Neubestockung vom Winzer bevorzugt.

Qualität statt Quantität steht heute im Focus der Weinerzeugung, so werden z.B. alle Weinberge, die von den Winzern der GWF bewirtschaftet werden klassifiziert. Das heißt, die Weinberge werden von geschulten Personal angeschaut und hinsichtlich des Ertrags, des Gesundheitszustand der Tauben und Weinstöcke und auch der Vitalität des gesamten Weinbergs begutachtet und entsprechend klassifiziert. Dies ist notwendig, um Weine den Wünschen unserer Kunden entsprechend zu erzeugen.

Georg Stang und Michael Lawo
KÜlsheimer Winzerverein
Ortsverband für Wein, Obst, Garten und Landschaft e.V.

Stand 2020